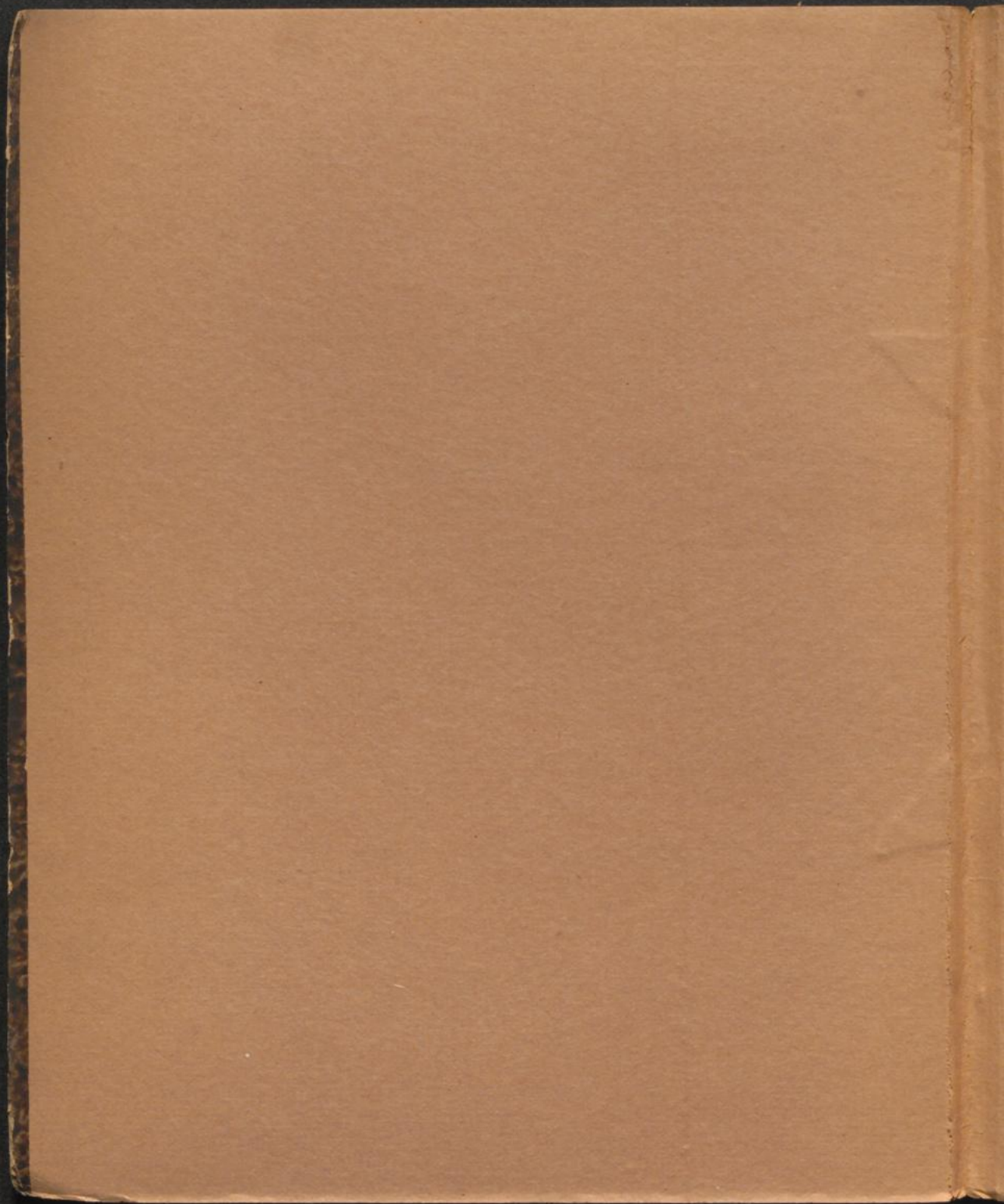
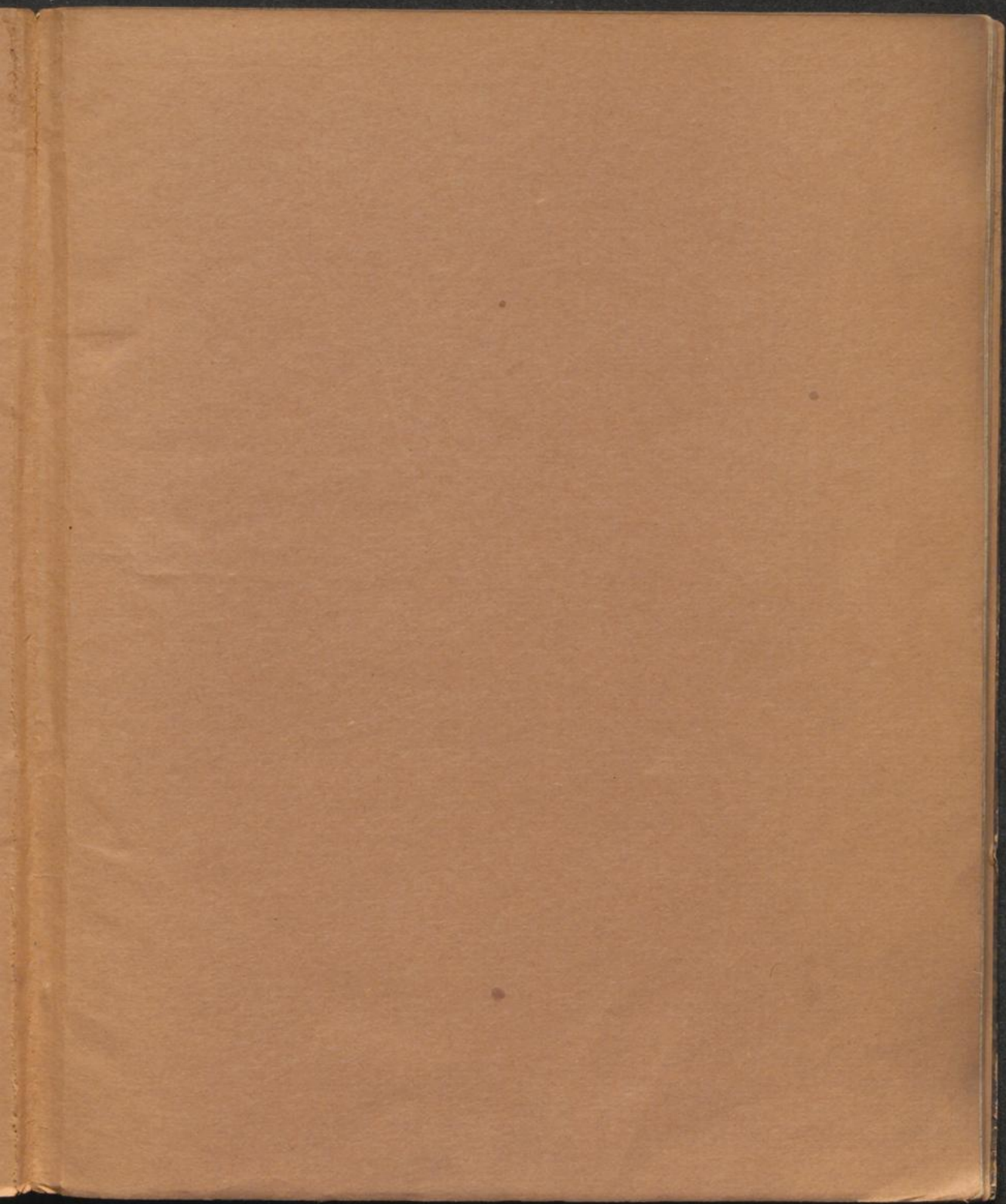


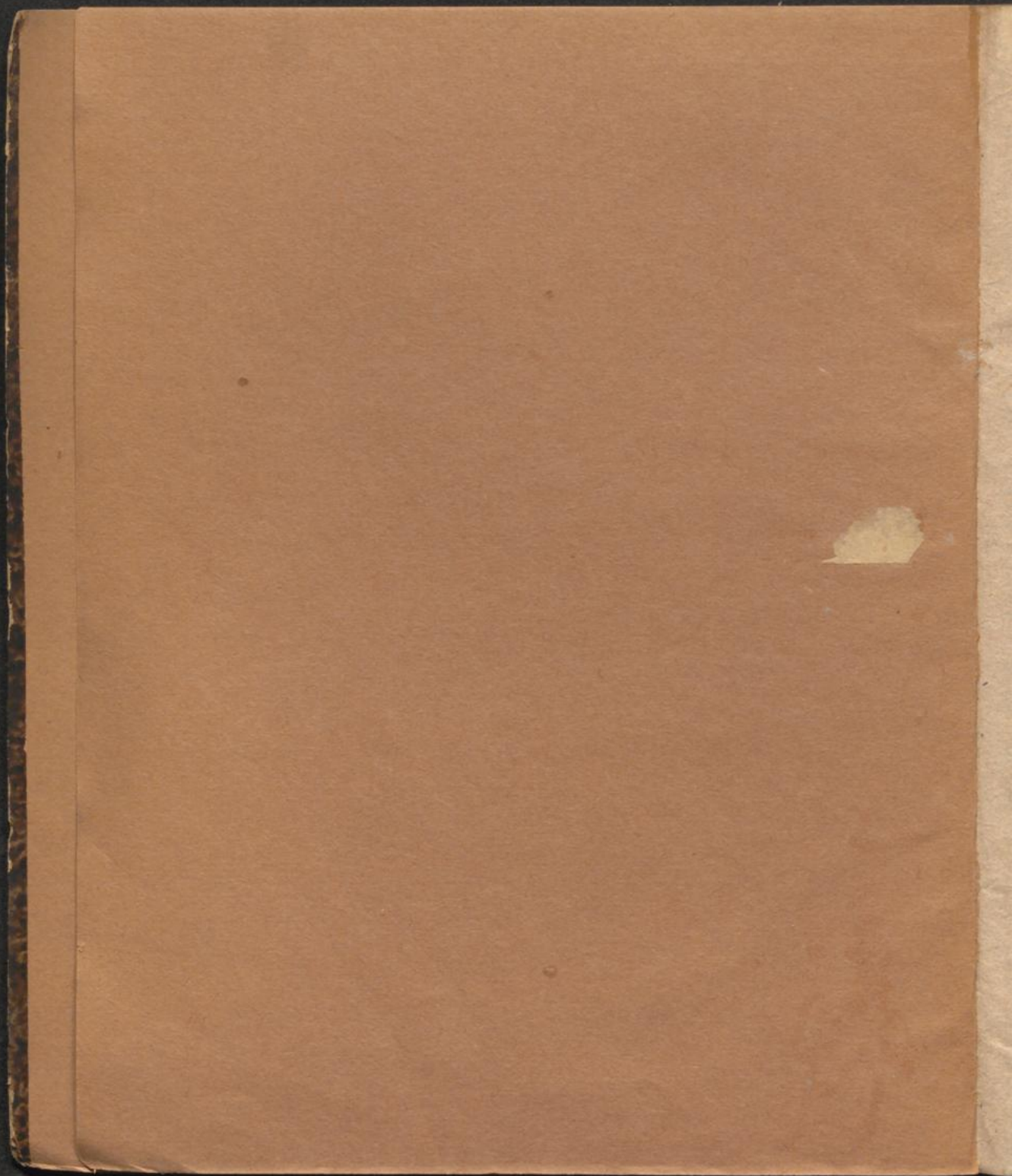
Wiener Stadt-Bibliothek.

T  
14386

A







Beschreibung und Auslegung  
des  
allegorischen Kupferstichs  
über die  
izigen Kirchenanstalten,  
oder die Entrevü  
Josephs und Peters  
beym großen Fischzuge.

(In Versen)

von

Franz Sternk.



Wien, 1783.

32836

II  
211.

Kupferstich

Ny C.

Sammlung von Abbildungen

Feste und Ereignisse  
" Joseph II "

---

## V o r r e d e .

---

Der ganz außerordentliche Beyfall, mit welchem der jüngst erschienene allegorische Kupferstich, über die igtigen Kirchenanstalten Josephs, so willkommen aufgenommen worden, und die vielen irrigen Meinungen und falschen Ausdeutungen, mit denen der größte Theil des Publikums sich igt noch herumträgt, waren mir ein freudiger Anlaß, die genaueste Beschreibung, und zugleich die ächte Auslegung davon, und zwar in Versen getreulich zu entwerfen.

Eben diese Beschreibung und Auslegung, welche den Besitzern des Kupferstichs allerdings dienlich seyn, und denen, welche solchen nicht besitzen, die Stelle des Stichs vertreten kann, dürfte vielleicht für igtiges und künftiges Weltalter, so wie die Platte, als ein merkwürdiges Denkmaal der Geschichte in Staats- und Kirchensachen gelten, und daher der Betrachtung allerley Klassen von Menschen, wie nicht weniger unseren mehrern Religionsverwandten werth und interessant seyn.

Warum ich zu meinem Kommentar mich gefließentlich der leichtern Versart bedient habe, wird der einsichtige Leser, ohne meine Erinnerung, von selbst erkennen, wenn er mit mir übereinkömmt, daß bey solcher Gattung von Gegenwürfen ein Bild selbst mehr am Gemälde, an Sprach, an Wahrheit und Unterhaltung zu gewinnen pflegt, und daß die vortheilhafte *licentia poëtica* zu mancher schicklichen Digression (für die mir zwar ein gewisser Theil von Menschen sehr wenig Dank wissen mag,) die Gelegenheit darbietet.

Wenn man endlich über bald ganz verdrängte Mißbräuche und Vorurtheile sich insweil gänzlich hinausshwingt, und einen schärferen Blick aufs Geschehene wirft, so wird man, wie ich mir schmeichle, gürtig eingestehen, daß ich meine Beschreibung und Auslegung des berühmten Kupferstichs, auf richtigen Spuren, zur reinen Wahrheit hingerückt, und eben so wenig, als auf dem Bilde, erdichtet habe.







Ich bin nicht gesonnen, Apelles zu loben  
 den Meister des Pinsels; er ist schon erhoben  
 zum Gott des Gemäldes: wer kennt ihn wohl nicht?  
 Auch will ich nicht rühmen die treffliche Kunst  
 in Kupfer zu stechen; sie hatte die Günst,  
 so bald sie im Münster getreten aus Licht.

\* \* \*

Nur staun' ich, wie viele, wie klare Begriffe,  
 entnommen aus vieler Jahrhunderten Tiefe,  
 ein richtiges Bildniß zu zeichnen vermag.  
 Stumm', leblose Künste! — ihr sprecht doch so viel!  
 belchert, und ergötzt; dieß ist euer Ziel;  
 noch immer erreicht ihr den helleren Tag.

Wie deutlich der Steich meine Wahrheit verbürget,  
der Großmuth erhebet, und Habsucht erwürget,  
und den erst das Oestreich mit Ruhme gebahr,  
kann sich der durchforschende kennende Blick,  
(wie wünschte sich auch meine Feder das Glück!)  
zur Gnuige selbst sagen. Der Abriß stellt's dar.

\* \* \*

Ein einzige Platte, in Form eines Bogens,  
belehrt uns, (ich hab' es genauest erwogen,  
die Größe des Fürstens; Sein gütiges Herz.  
Dort wirkt Er den Seelen das ewige Heil;  
da ist Ihm die Habsucht der Mönchen ein Gräul;  
hier hebt Er den Dürftigen; lindert den Schmerz.

\* \* \*

Zählst du nun, o Leser! den schönen Gedanken,  
es mögen auch Spötter darüber sich zanfen;  
so bit' ich, erlaub mir den Blick auf das Bild:  
vergib mir, daß meine zwar schwächere Hand  
den Schattenriß zeichne von dem, was ich fand,  
und was ist mein Herz mit Vergnügen noch fähle.

\* \* \*

Geh hin; sieh den Felsen, wo unser Erlöser  
die Kirche gebaut, und dem Amtes = Verweser  
die Freyheit zu Binden und Lösen ertheilt.  
Sieh Joseph und Peter! wie weise dieß Paar,  
vereinigt zum Besten der christlichen Schaar,  
von nun die Gebrechen der Geistlichkeit heilt!

\* \* \*

War's nicht des Apostels, die Kirche zu stützen? —  
bestrebt sich nicht Joseph dieselbe zu schützen? —  
sind Sie nicht ein Gleiches im Geist und in Pflicht?  
man sehe, was Gott in der Schrift uns gelehret;  
was täglich die reineste Wahrheit bewähret:  
es ist nicht des Bildnisses bloßes Gedicht.

\* \* \*

So steht unser Herrscher, (ich sag' es,) mit Peter,  
besorgt um die Völker, als mächtiger Ketter  
für zweyfaches Leben aus Noth und Gefahr.  
Er steht mit den Zeichen der Würde und Macht,  
mit Orden und Degen umgeben, in Pracht;  
auf dessen Gesichte das ernsthafte war,

Er hält in der Rechten ein Netz mit Seelen:  
hinauf fliegt ein' Menge, man kann sie nicht zählen,  
zum Höchsten des Himmels, zum Schöpfer des All.  
Dieß zeigt uns, wie rein vor dem großen Gericht  
der Rechenschaft Seine Bemühung entspricht;  
wie heilig Ihm sey die geliebte Zahl.

\* \* \*

Da steht Ihm der Staathalter Christi zur Seite:  
der Vorzug verwickelt Sie gar nicht in Streite;  
die himmlische Eintracht belebt Ihren Geist.  
Sie gehen zum Stifter der Kirche; zum Grund,  
zum Zweck der Gesetze: nur dieß ist ihr Bund.  
Das ist, was die Linke des Fürstens uns weist.

\* \* \*

Hoch über dem Scheitel der göttlichen Hirten,  
der Himmeln und Erden verewigter Thronen,  
schwebt herrlich das Sinnbild der Gottheit im Glanz,  
das Aug unsers Gottes, der alles gutheißt,  
was Joseph mit Peter so heilsam beschleußt:  
dieß bildet zugleich zur Belohnung den Kranz.

\* \* \*

Im Hintergrund stehet das Dreyeck verbunden  
Des Freymaurer-Ordens; man hat's unterwunden,  
das Wappen zum Gleichmaaß dem Sinnbild zu weihn.  
O, daß man die falschen Begriffe ablegt,  
die man über diese Gesellschaft gehegt!  
es würde dem Menschen zum Bessern gedeihn.

\* \* \*

Indessen zur Gnüge, ich sprech' unten läuter.  
In meiner Beschreibung wend' ich mich igt weiter,  
und kehre zum obigen Felsen zurück.  
Er ragt aus dem Meere zum Staunen hervor,  
und hebt sich, gleich wie uns're Kirche, empor,  
die Christus drauf baute zum menschlichen Glück.

\* \* \*

Der Fels ist mit Dornen und Disteln umfangan:  
durch diese ist Joseph mit Starkmuth gegangen.  
Es lehre uns, daß Tugend und Eifer und Muth,  
so, wie Er mit diesen bewaffnet fortheilt,  
und nie auf der Hälfte des Weges verweilt,  
uns endlich auch führe zum ewigen Gut.

Am Fuße des Fessens findt sich eine Menge  
der Geislichkeit beydes Geschlechts im Gedränge;  
die Orden und Klassen sind richtig getauft.  
An Ihnen ist alles aufs feurigst belebt;  
man sieht, wie sich all's um die Wette bestrebt:  
es fehlt nicht viel, daß man um Arbeit sich raufft.

\* \* \*

Welch' ist denn des Triebes verborgene Quelle? —  
ist's Absicht auf Wohlfahrt der menschlichen Seele? —  
verursacht den Elfer des Lebenden Noth? —  
Hier nicht auf dem Wilde; du irr'st dich mein Freund!  
ein kleiner Theil hätt' es zwar besser gemeynt,  
doch leider! gereicht es dem größten zum Spott.

\* \* \*

Ein Netz, so den Viertelheil des Erdballs umränge,  
verbreitet der Klerus mit vielem Gepränge,  
zum größten und reichsten Fischzug gewohnt.  
Hier fängt jeder Orden, Kollegium, Konvent,  
der Mönch und die Nonne; so viel man nur kennt:  
es ist unter Ihnen ein Sinn und ein Band.

\* \* \*

Nur Schade! — sie fischen das Gold — nicht die Seelen.  
Sie können die Absicht uns nicht mehr verhellen;  
die That, die Beweise sind ist sonnenklar:  
das ist nicht Beruf, und des Stifters Befehl!  
Sie warfen verblindet das falscheste Netz.  
Welch' Klage stellt Joseph dem Peter dort dar!

\* \* \*

Nun will ich mich zu ihren Oberherr'n wenden;  
wieviel mußte mich dieser Anblick befremden! —  
Verboth und die Strafe, dieß wär' ihre Pflicht:  
Sie stehen mit Inseln, mit Kreuzen, mit Staab,  
und, wie ich es richtig beobachtet hab',  
mit duldender Mine, mit heiter'n Gesicht.

\* \* \*

Konzilien! Synoden! und Kirchengeschichte!  
wie seyð ihr, wenn ich meine Blick' dahin richte,  
vom Klerus vergeßen, vielleicht auch mißkannt!  
Es scheint mir, als hätte das geistliche Kind,  
die Söhne, die Töchter, (welch' gräuliche Sünd!)  
die Lehre der heiligen Väter verbannt.

Was sag' ich Konzilien; — ist's nicht Gottes Lehre,  
will man, daß ich solche mit Texten bewähre,  
durch die unser Christus die Habsucht verdammt?  
Man les' auf dem Bildniß den Text aus der Schrift,  
wie richtig die Anspielung Josephen trifft,  
als Christus die Jünger zur Tugend ansammlt.

\* \* \*

Sie stengen (schreibt Lukas,) ein' sehr große Menge;  
man fischte zu geizig nach Quere' und der Länge:  
Die Netze zerrissen; der Herr aber sprach:  
Du sollst nichts befürchten; es wird besser gehn:  
Dein Fang wird von nun an in Menschen besehn,  
Und so sagt es Joseph dem Heilande nach.

\* \* \*

So wußt' unser Klerus, bey manchen Regenten;  
beym Adel; bey'm Bürger; bald durch Testamenten,  
bald Stiftung, bald G'schenkniß zu locken an sich,  
Und eh' nicht ein herrlicher Römerzug g'schah;  
denn Ursachen fand man bald dort, und bald da,  
so süßt' es sich, daß man vom Plage nicht wich.

\* \* \*

Bey rostigen Jungfern und reichen Matronen  
hat's mancher Herr Bruder noch leichter gewonnen:  
der Seegen und Beichtstuhl vermochte sehr viel.  
Dort hieß es: mein schönes, mein recht liebes Kind!  
Gott wird dir verzeihen die kleinste Sünd':  
Frau Mutter! — her mein Fisch: das g'hört auf mein Wohl.

\* \* \*

Zwar konnten nicht unsere Keuschen Jungfrauen  
so tröstliche Mitteln zu nutzen getrauen;  
doch trafen's gar oft mit Ihr Hochwürden ein:  
man hat sich nach Geld bey der Aufnahm gericht;  
und denn hatt' das Mädchen ein Klostergeicht:  
wie leider muß Unschuld das Schlachtopfer seyn!

\* \* \*

Ich glaub', daß ich thund zur Gmüthe erkläret,  
was manchen vielleicht die Erfahrung selbst lehret,  
was Netze, und Geldsäck, und Fischen bedeut.  
Der Kupferstich zeigt uns noch mancherley Art,  
wie wenig die geistlich Erfindung gespart:  
wie viel sie die Quellen ins Meer hingeleit.

Man sieht alle Gattungen von Erz-Bruderschaften,  
die von den Gemeinen soviel zusammenraffen:  
die Zeichnung hat Namen und Zahl ausgedrückt:  
Das Herz mit den Dornen; das Schwerdt, und das Laam,  
den Berg von Karmelo, und den Pelikan;  
zum Kreuz hat man Gürtel und Rosenkranz g'sügt.

\* \* \*

Kirchfahrten und Einzüg' mit prächtigen Fähnen  
vermochten den Pöbel gemach zu gewöhnen,  
die Gelder den geistlichen Staaten zu weihn.  
So traf auch die Sammlung die Stadt und das Land;  
wie solche in Kirchen und Häusern sich fand,  
man hörte nicht auf, von den Kanzeln zu schreyn.

\* \* \*

Auch war man bemühet, auf Mitteln zu finnen,  
durch kleine Artikeln, doch öfters, zu g'winnen;  
man nimmt die Maxim' auf dem Kupferstich wahr:  
In Witt' ist die geistliche Arche des Bunds,  
die eisene Kasse, (was kostet sie uns!)  
sie stellt uns den heiligen Tandelmark dar.

\* \* \*

Was immer der kirchliche Wappenschild führet;  
mit dem ist die Arche behängt, und verzieret:  
Da sind Amuletten; ein hochgeweihtes Bild;  
Dort Zetteln vom Lukas; da Manderln von War,  
(die silbern habns lieber; geh hin nur, und frags,)  
hier Flascheln mit Geistern und Del angefüllt.

\* \* \*

Dort liegt das Register für heilige Messen;  
die Opferstöck wurden schon gar nicht vergessen;  
da sind für das Fieber die Pillen und Brod;  
fürs Wetter das Glöckel; die Kerz' ist gemalt:  
am Fest der drey König wirds Rauchen bezahlt,  
es heist immer, zahl aus, sogar nach dem Tod.

\* \* \*

Daß aber der Klerus auch Bürgers Geiwerbe  
in Ausübung bringe zu Letzterns Verderbe;  
davon hat das Bild an der Kirche gedacht.  
Der Zeiger vom Weinschank steht dicht an der Thür;  
ein and'rer ragt dorten zur Pforten hersür,  
bald häßt' man die Kirche zum Wirthshaus gemacht.

Auch streckt unser Birenmann auf langer Stange,  
(ey, daß er nicht alle erreicht, wird ihm bange,  
den klingenden Beutel zur Vorthür heraus.  
Er schreyt, gehets in Sögen, — Kling! Kling — gehets praß her;  
Vergelts Gott, vergelts Gott, wer giebt mir noch mehr,  
Der Kirchenknecht lacht uns zuletzt erst praß aus.

\* \* \*

Nun fragt sichs, ob denn jede christliche G'meinde,  
(ich sag's ohne Scheu: alle sind meine Freunde,  
der Vorwurf des Fischen und Fangen betrifft? —  
Nein; gar nicht: — man seh' auf den Kupferstich hin,  
auch manchen von Unfern kam's nicht in den Sinn:  
sie ehrten, und folgten den G'setzen der Schrift.

\* \* \*

Vor billigem Aergerniß' sind die Petriner,  
und manche der Orden; nicht minder Kalviner,  
mit ihren Gesichten vom Plag' weggewendt,  
So eben entzieht der Schismatiker dort,  
wie da der Rabiner, (welch seltenes Wort!)  
Auirte, Armenier, und Dervis die Händ'.

\* \* \*

Zugleichen verschmäht die evangelische Menge,  
dahier auf der Platte der Mönchen Gedränge:  
der Pastor entfernt sich von obigen Reih'n;  
Der Gattinn, den Kindern ertheilt er die Lehr,  
man sollte das Opfer, zur göttlichen Ehr',  
der leidenden Menschheit, dem Dürftigen weih'n.

\* \* \*

Den gütigsten Sinn, und das edle Bestreben  
des Fürstens hat uns zu erkennen gegeben  
der schönste Gedanken des Auctors des Bild:  
Er stellt auf der Mitte des Felsens uns dar,  
wie zwischen den Dornen, weit ober der Schaar,  
der Freymaurer-Orden zu Josephen zielt.

\* \* \*

Man sieht einen Jüngling, umgürtet mit Zeichen  
des Ordens, die Stufen des Gipfels erreichen,  
und zeigt (wie ich sagte,) den fürstlichen Plan:  
Er lehrt uns zugleich auch die reineste Pflicht  
der Brüder der Maurer. Man folg' nur dem Licht;  
der Strahl zeigt uns allen die richtigste Bahn.

Er hält in der linken Hand eine Laterne,  
das Licht wirft den Schein in die weiteste Ferne,  
grad über die gierigen Fischer dahin.  
Der glückliche Schimmer trifft Armuth und Noth;  
wer kann besser helfen, als Joseph und Gott? —  
Dieß ist auch der Maurer Gedanken und Sinn.

\* \* \*

Rechtschaffenheit, Aufrichtigkeit und die Liebe  
sind unter den Brüdern des Ordens die Triebe,  
zum Schönen der Tugend für allzeit belebt;  
Ihm bieten Nationen von Geist und Verstand;  
der König, der Fürst, der Gelehrte die Hand:  
Er ist für die allg'meine Wohlfahrt bestrebt.

\* \* \*

Man mache zum Schluß einen Blick auf die Armen:  
Dort sind sie im Winkel der Kirch' zum Erbarmen  
im Elend vergessen: das Licht strahlt auf sie. — —  
O hätten die Mönche für diese gesiacht! —  
wie hätt' sich die weltliche Hand eingemischt.  
Gott lohn' unserm Joseph im Himmel die Müh!





